

**Seite:** 16  
**Ressort:** Schönbuch/Gäu/Herrenberg  
**Gattung:** Tageszeitung

**Auflage:** 14.904 (gedruckt) 15.073 (verkauft)  
15.485 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,038 (in Mio.)

## Pläne fürs Krankenhaus-Areal

Landkreis investiert 40 Millionen in Herrenberg: Erheblicher Sanierungsbedarf vom Schwesternwohnheim bis zu den Klinikbauten Entlang der Marienstraße beim Herrenberger Krankenhaus reihen sich zahlreiche Gebäude aneinander, die in ihrer heutigen Form nicht zukunftsfähig sind: Vom Schwesternwohnheim über das alte Krankenhaus bis zum heutigen Krankenhaus gibt es erheblichen Veränderungsbedarf. VON KÄTHE RUESS

**HERRENBERG.** Die Ziele der Entwicklung stimmen der Landkreis Böblingen und die Stadt Herrenberg zurzeit in gemeinsamen Verhandlungen ab. Geht es nach den ersten vorliegenden Plänen, dann soll das insgesamt rund 6,6 Hektar große Areal zwischen Tübinger Straße und Marienstraße mit dem Herrenberger Krankenhaus im Süden sein Gesicht deutlich verändern. Insgesamt möchte der Landkreis in den Standort Herrenberg, der Mitglied im Klinikverbund Südwest ist, rund 40 Millionen Euro investieren.

Eine entsprechende städtebauliche Machbarkeitsstudie mit verschiedenen Planungsvarianten hatte der Landkreis Böblingen in Abstimmung mit der Stadt Herrenberg beim Tübinger Architekturbüro Hähnig und Gemmeke in Abstimmung mit der Herrenberger Stadtverwaltung in Auftrag gegeben, berichtete Landrat Roland Bernhard bei einer Pressekonferenz am Montagnachmittag. Bei dieser stellte er gemeinsam mit Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler und dem Architekten Professor Mathias Hähnig die grundlegenden Überlegungen zur Neuordnung des Gebiets vor.

Dass der Landkreis auf dem Areal, das überwiegend in seinem Besitz ist, aktiv wird, hat mehrere Gründe: Erstens: Das aktuell ebenerdige Parkplatzangebot vor der Klinik reicht nicht aus. Und zweitens: Bei mehreren kreiseigenen Gebäuden besteht ein großer Sanierungsbedarf. Allein für das Gebäude Marienstraße 19 mit rund 170 Wohnungen bezifferte der Landrat die Sanierungskosten auf 13,8 Millionen Euro.

Da die Wohnungen aber teilweise in marodem Zustand seien, werde dafür nicht mehr viel Geld in die Hand genommen, kündigte Roland Bernhard an. Auch im alten Krankenhaus, in dem der Verein Fortis psychisch Erkrankte und Suchtabhängige auch stationär betreut, gebe es aufgrund der Landesheimbauverordnung einen "akuten Handlungsbedarf".

**Helikopterlandeplatz auf dem Dach ermöglicht neue Parkplätze unten**

Ein weiteres Problemfeld stellt der Hubschrauberlandeplatz rechts neben dem Eingang des Krankenhauses dar, der aufgrund seines Ausbaus nur noch bis 2022 eine flugrechtliche Duldung besitzt, wie Roland Bernhard berichtete: "Er ist aber für das lokale Traumazentrum wesentlich." Angesichts der Vielzahl der Missstände sollen diese nun nicht einzeln, sondern ganzheitlich betrachtet und behoben werden.

**Bezahlbarer Wohnraum auf 19 000 Quadratmetern - auch fürs Personal**

Die von allen Beteiligten bevorzugte Planungsvariante sieht vor, dass der Heli-Port im Zuge der geplanten Sanierung und Modernisierung des 1982 eröffneten Krankenhauses auf das Gebäudedach verlegt wird. Ein dafür notwendiges Gutachten hat der Landkreis bereits in Auftrag gegeben, berichtete der Landrat. Das Ergebnis steht noch aus. Wenn es grünes Licht für den Umzug des Landeplatzes gibt, dann soll auf dem frei werdenden Gelände und dem bisherigen Parkplatz ein Parkhaus entstehen. In diesem würde auch die DRK-Rettungswache, dann auch mit Lehrräumen, eine neue Heimat finden. Aktuell sind die Retter in beengten Räumen direkt am Klinikgebäude untergebracht.

Durch den gewonnenen Platz könnten sich weitere Dienstleistungen mit Bezug zum Krankenhaus in unmittelbarer Nähe ansiedeln, sodass im Süden des Areals ein Gesundheitscampus entsteht: Der Verein Fortis könnte dann beispielsweise in einem Neubau in der Nähe der Klinik einziehen. Langfristig müsse man hier eventuell auch an ein Ärztehaus denken, je nachdem, wie sich die ärztliche Versorgung im Oberen Gäu in den nächsten Jahren entwickle, führte der Landrat weiter aus.

Außerdem soll auf dem Gelände Wohnraum entstehen, und zwar nicht nur für das Klinikpersonal; gedacht wird dabei auch an Sozialwohnungen. Dass der Landkreis in diesem Bereich nicht nur an seinen Eigenbedarf denkt, sondern darüber hinaus Flächen für bezahlbaren

Wohnraum zur Verfügung stellen will und damit einen entsprechenden Auftrag des Kreistags "zeitnah" angehe, wertete Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler als "starkes Signal". Architekt Hähnig sprach von rund 19 000 Quadratmetern Wohnfläche, die in neuen Gebäuden rund um das alte Krankenhaus und die ehemalige Kreissparkasse, in der heute ein psychologisches Beratungszentrum des Landkreises untergebracht ist, - beide sind denkmalgeschützt - entstehen könnten.

Damit solche weitreichenden Veränderungen überhaupt möglich sind, muss das bisher in diesem Bereich

geltende Bauplanungsrecht durch die Stadt Herrenberg angepasst werden. Hier ist der Gemeinderat der Gäustadt gefragt: Bereits am Dienstag nächster Woche, 19. März, berät der Technische Ausschuss über die Thematik. Eine Woche später, am 26. März, entscheiden die Mitglieder des Gemeinderats voraussichtlich dann darüber, ob sie den Plänen des Landkreises zustimmen und der Prozess zur Aufstellung des Bebauungsplans angestoßen wird.



Wörter:

646

**Seite:** 2  
**Ressort:** Stadt und Kreis Böblingen  
**Gattung:** Tageszeitung

**Auflage:** 14.904 (gedruckt) 15.073 (verkauft)  
15.485 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,038 (in Mio.)

## Planspiele beim Herrenberger Krankenhaus

Rund ums Herrenberger Krankenhaus muss kräftig investiert werden. Der Landkreis Böblingen will dafür rund 40 Millionen Euro locker machen. Eine Idee ist es, den Helikopterlandeplatz aufs Dach zu verlegen, sodass unten ein Parkhaus entstehen könnte. Geschaffen werden soll auf dem Areal zudem dringend benötigter

bezahlbarer Wohnraum - auch für das Personal. (Seite 15) Foto: Käthe Ruess



**Wörter:** 56